Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 10 (1877)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 39.

Berner Schulblatt.

Zehnter Jahrgang.

Bern — Samstag den 29. September. — 1877.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Fortbildungskurse für Töchter.

Die Frage der Fortbildungs- oder Civilschulen für die heranwachsende männliche Jugend ist seit Jahren Gegenstand der vielfachsten Besprechungen und Verhandlungen, ohne daß bis jetzt eine allseitig befriedigende Lösung wäre gefunden worden. Die eidg. Militärorganisation mit ihren Rekrutenprüfungen hat der Sache neuen, kräftigen Anstoß gegeben und wenn schon zur Zeit die Ansichten sowohl im engern Kreise der Schulmänner als im weitern der sich lebhaft interessirenden Behörden, Staatsmänner und aller Freunde der Volksbildung noch lange nicht abgeklärt oder die passende Form für den neuen Organismus noch nicht gefunden ist, so darf doch nicht bezweifelt werden, daß die Sache in nicht ferner Zeit lebensfähige kräftige Gestaltung gewinnen wird.

Gleichlaufend mit der erwähnten Frage hat sich wiederholt schon die Meinung kund gegeben, es sollte auch den Mädchen Gelegenheit geboten werden, nach Beendigung ihrer Schulzeit auf einzelnen Gebieten an der Erweiterung ihrer in der Schule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten fortzuarbeiten. Es mag erlaubt sein, nachträglich eines Versuchs zu erwähnen, welcher letzten Winter in dieser Richtung in Thun gemacht wurde und wenn durch diesen Versuch vielleicht noch nicht das Richtige in jeder Beziehung getroffen wurde, so ist dabei zu bedenken, daß eben nicht nach einem bereits bestehenden Muster und nach der Erfahrung anderer konnte gearbeitet werden.

Die Kommission der Mädchen-Sekundarschule in Thun, welche die Sache an die Hand nahm, ging von dem Grundsatze aus, vorerst nur rein praktische Zwecke bei möglichst beschränkter Stundenzahl zu verfolgen, um sich vorerst zu überzeugen, ob die Idee lebensfähig sei und ob sie die Zustimmung der Bevölkerung finde. An Bedenken und auch an Schwierigkeiten fehlte es keineswegs, aber auch nicht an Zeichen der Aufmunterung, namentlich haben auch die Gemeindebehörden in Thun und die Tit. bernische Erziehungsdirektion mit großer Bereitwilligkeit und Anerkennung ihre Unterstützung zugesagt.

Der Unterricht begann erst im November. Es schien anfangs beinahe, als sollte das gut vorbereitete Unternehmen, nachdem die finanziellen Mittel gesichert, die nothwendigen Lehrkräfte gewonnen ꝛc., an der Hauptsache scheitern, nämlich an Mangel von Theilnehmerinnen. Es wäre das wirklich ein eigenthümliches Zeugniß für die weibliche Jugend Thun's gewesen, aber es kam anders. Nachdem mit 14 Schülerinnen der Kurs war eröffnet worden, stieg die Zahl rasch auf vierzig und darüber, die beinahe sämmtlich mit großem Eifer, mit Lust und Freude sich am Unterricht betheiligten und mit wenig Ausnahmen bis zum Schlusse des Kurses, Ende April 1877, wacker aushielten. Einige Theilnehmerinnen haben im Laufe des Winters Thun verlassen, andere Austritte kamen nicht vor.

Als Unterrichtsfächer waren in Aussicht genommen:

Buchhaltung, Geschäftsaufsätze, Rechnungswesen, ꝛc.	wöchtl.	2 Std.
Französisch, namentlich Korrespondenz	„	1 „
Englisch, vorzüglich Sprechübungen	„	1 „
Weibliche Arbeiten, Zuschneidekurs	„	2 „

Dazu kam noch auf Wunsch vieler Theilnehmerinnen, denen obiges Programm doch gar zu nüchtern und prosaisch vorkommen mochte, eine wöchentliche Stunde deutsche Literaturgeschichte, welche sehr großen Anklang fand. Eine Reihe anderer Fächer, die wohl verdienen eingereiht zu werden, Haushaltungskunde, Gesundheitslehre ꝛc., konnte für den ersten Kurs nicht Berücksichtigung finden; es ist aber mit Sicherheit zu hoffen, daß aus dem ersten Versuche eine bleibende Einrichtung und dann das Programm noch manche Erweiterung und Vervollständigung erfahren wird. Die Klippe der Ueberladung gedenken wir jedoch nach Kräften zu vermeiden. Ueber den Gang des Unterrichts ist in Kürze folgendes mitzutheilen:

Buchhaltung (30 Theilnehmerinnen, 40 Stunden).

Neben theoretischen Aufsätzen über Einrichtung und Führung der Geschäftsbücher überhaupt wurden zwei praktische Lehrgänge für einfache und doppelte Buchhaltung, die verschiedenartigsten Geschäftsvorfälle umfassend, durchgeführt. Da diese Arbeit beinahe die ganze Zeit in Anspruch nahm, wurde die Korrespondenz etwas vernachlässigt. Den gediegenen Unterricht ertheilte der Buchhalter eines hiesigen Bankgeschäftes. Durch einen tüchtigen Fachmann wurde den Schülerinnen auch eine Reihe von Verträgen, verbunden mit praktischen Uebungen aus dem Gebiete des Wechselwesens, ertheilt.

Französisch (23 Schülerinnen) Englisch (13 Schülerinnen) wurde in je 22 Stunden unterrichtet und im ersteren Fache namentlich die Sicherheit im schriftlichen Ausdrucke betont. Es geschah dies durch allgemeine Belehrungen über Inhalt und Form der Handelskorrespondenz, Vorführung und Nachbildung der wichtigsten Arten von Geschäftsbüchern, Uebersetzungen aus dem deutschen Kurs und durch freie Abfassung zahlreicher Korrespondenzen, welche Aufgaben, zu Hause ausgearbeitet, in den Stunden das Material zu Besprechungen lieferten. Der Unterricht wurde ausschließlich in französischer Sprache ertheilt und allerdings hier eine bedeutende Vorbildung in Anspruch genommen. — Im Englischen wurde besonders die mündliche Sprachgewandtheit möglichst zur Ausbildung gebracht, namentlich durch gemeinsame Lektüre, durch mündliches Uebersetzen und freies Erzählen.

Zuschneidekurs (13 Schülerinnen, 46 Stunden).

Demselben darf wohl ein spezieller, praktischer Werth zugeschrieben werden, um so mehr, als der Unterricht in gewandter tüchtiger Hand lag und mit großem Geschick und vielem Erfolg geleitet wurde. Es wurden übrigens nicht nur Muster geschnitten, sondern verschiedenartige Kleidungsstücke verfertigt und

vielfache Belehrungen über Ankauf und Verwendung der Stoffe ertheilt. Hier ist wohl ein fester Angelpunkt für ähnliche Versuche oder für Fortsetzung gemachter zu suchen. Gewandtheit in Gebrauch von Scheere und Nadel, Klugheit und Sicherheit im Ankaufe des Materials, ökonomische Benutzung desselben stehen der Tochter wohl an und sind der Hausfrau von bleibenderem Nutzen als die flottesten Passagen auf dem Klavier.

Literaturgeschichte (22 Stunden).

Es nahmen 24 Schülerinnen theil mit ungetheiltem Interesse bis zu Ende des Kurses, in welchem namentlich die Zeit von Luther bis Lessing besprochen und durch Lektüre wichtiger literarischer Stücke erläutert wurde.

Montags den 23. April wurde der Kurs öffentlich geschlossen, da man vorläufig von einer Fortsetzung im Sommersemester absehen wollte. Es zeigte sich dabei eine bedeutende Theilnahme von Seite der Behörden und des Publikums. Der Schlußakt wurde eingeleitet durch eine kurze Darstellung der Entstehung und des Zweckes der ganzen Einrichtung von Seite eines Lehrers und geschlossen durch eine Ansprache des Präsidenten der Mädchen-Sekundarschule. Die Hauptsache bildeten fünf sehr gut gehaltene, wohl durchgearbeitete mündliche Berichte, abgelegt durch fünf von den Theilnehmerinnen selber bezeichnete Berichterstatterinnen. Es machte diese Anordnung und der Verlauf des Schlußaktes einen sehr befriedigenden Eindruck.

Die Kommission der Mädchen-Sekundarschule in Thun hat wohl mit der Errichtung dieses Kurses einen glücklichen Wurf gethan und ist zu hoffen, daß dieser erste Versuch nicht ein Schlag in's Wasser gewesen sei, sondern daß er Lebensfähigkeit genug in sich trage, um zur bleibenden Einrichtung heranzuwachsen, und vielleicht auch Nachahmung zu finden. Am Anfange in dieser Beziehung hat es bereits nicht gefehlt. Der Gedanke, in Bezug auf Fortbildungsschule auch dem weiblichen Geschlechte etwas zu bieten, ist auch schon von anderer Seite angeregt worden und dies ist sehr zu begrüßen. In einem Regulativ über Unterstützung an Fortbildungsschulen, welches der gemeinnützige Verein des Oberaargaues letzten Winter aufgestellt hat, lautet § 4:

Allfällig entstehende Mädchen-Fortbildungsschulen sollen ebenfalls angemessen bedacht werden. Die daherigen Unterstützungen richten sich nach den hievor aufgestellten Bestimmungen (§ 1 und 2) mit Ausnahme der Fächer, welche eine der Natur der Mädchenschulbildung entsprechende Modifikation erleiden dürfen. Jedoch soll unter den Unterrichtsfächern einer Mädchen-Fortbildungsschule, welche auf einen Beitrag Anspruch machen will, von den 2 Fächern Haushaltungskunde und Gesundheitslehre wenigstens eins vertreten sein.

Die neuerstandene Handelsschule für Töchter an der Einwohnermädchenschule in Bern ist jedenfalls für unsern Kanton eine sehr wichtige Erfahrung in diesem Gebiete. Sie ist, wenn ich nicht irre, die erste derartige Anstalt in der Schweiz und verdient alle Anerkennung und Empfehlung. Sie hat jetzt den zweiten Jahreskurs mit bedeutend vermehrter Schülerinnenzahl begonnen und sich Achtung verschafft. Sie ist aber eine Fachschule. Nicht jeder Tochter ist es möglich, eine solche Schule zu besuchen und in beschränkterem Kreise und nach den Bedürfnissen verschiedener Ortschaften ist auch für Fortbildungsschulen für Töchter noch Raum und Lebensluft. Solche Bestrebungen können sich gegenseitig nur fördern und in die Hand arbeiten.

Die Basler Lehrerschaft und die Schulreorganisation.

(Schluß.)

Gegenüber einer einheitlichen Organisation des Unterrichtswesens, wie sie im Gesetzesentwurf des Herrn Erziehungsdirektors Nationalrath Klein für Basel vorgesehen ist, wird besonders geltend gemacht, daß der Volksschulunterricht aus methodischen Gründen auf der Sekundarstufe für die Vorbereitung auf die höhern Anstalten nicht genüge. Bei einem kürzern Bildungsgang, hieß es im Basler-Lehrerverein, sei die erste Forderung an den Unterricht die der Anschaulichkeit, bei einem längern müsse mehr auf eine wissenschaftliche Behandlung des Stoffes gehalten werden, und wenn auch in einigen Wissensgebieten so ziemlich der gleiche Weg zu durchlaufen sei, so gestatte doch eine längere Zeit auch eine einläßlichere Besprechung der verschiedenen Gegenstände. Man vergleicht die Schüler mit Touristen, von denen die einen rasch dahineilen, während andere Zeit haben, sich überall gehörig umzusehen.

Wie jedoch die Auffassung großartiger Naturerscheinungen auf der Erdoberfläche nicht nur durch die Zeit der äußern Anschauung bedingt ist, so hängt auch für den Schüler die allseitige Kenntniß der Unterrichtsobjekte nicht ausschließlich, nicht einmal in erster Linie von der Zeit der Behandlung ab, wichtiger ist das durch die Fassungskraft bedingte Interesse, das er ihnen entgegenbringt. Unter den vielen Gegenständen, die schon auf den untern Stufen zu seiner Anschauung gelangen müssen, sind nun äußerst wenige derart beschaffen, daß er sie so vollständig erfassen kann, als später deren Kenntniß von ihm verlangt wird; die meisten müssen ihm in ihren verschiedenen Beziehungen mehrmals vorgeführt werden. Die neuere Pädagogik verlangt deßhalb das Fortschreiten des Unterrichts in concentrischen Kreisen. Dieser Forderung hat die Volksschule schon längst zu genügen gesucht, so daß wir es kaum wagen, uns hierüber auszusprechen. Es geschieht auch nur mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Freunde der aristokratischen Erziehungsweise sich mit besonderer Vorliebe auf die Unterschiede berufen, welche zwischen den Lehrzielen der Vorbereitungsanstalten auf die höhern Schulen und den Unterrichtsplänen der Sekundarschulen mit abschließendem Unterricht bestehen. So behauptete unter Anderem ein Korrespondent der „Allgem. Schweizerztg.", es hätten jeweilen die in das Basler Realgymnasium übertretenden Realschüler große Mühe, dem Unterricht in der Geometrie zu folgen, weil sie nicht an eine streng wissenschaftliche Methode gewöhnt seien, und die Vorbereitung auf die klassischen Studien erfordere im humanistischen Gymnasium besonders in den sprachlichen und historischen Fächern einen andern Lehrgang, als die Schulen mit abschließendem Sekundarunterricht. Was nun die Mathematik betrifft, so wird in einem dreijährigen Kurs der Realschule neben der Arithmetik das ganze Gebiet der elementaren Raumlehre berücksichtigt, und die Schüler werden nicht etwa nur auf dem Wege der Anschauung mit den wichtigern Eigenschaften der Linien, Flächen und Körper bekannt gemacht; sie üben sich im 6. und 7. Schuljahr auch in der auf dem logischen Schluß beruhenden Beweisführung und im Lösen von Konstruktions- und Berechnungsaufgaben. Im Realgymnasium beschränkt sich der in gerader Linie fortschreitende Unterricht in der Geometrie auf die Raumgrößen in der Ebene, die deßwegen freilich etwas eingehender behandelt werden können; dagegen bleibt die Stereometrie 85 % der austretenden Schüler, die nicht wenigstens 2 Klassen der Gewerbeschule besuchen, ein ganz fremdes Gebiet. Mehr Rücksicht wird bei der Anordnung des Unterrichtsstoffes auf die andern 15 % genommen, die sich eines längern Bildungsganges erfreuen. Das geschieht nicht etwa einer Forderung der Gewerbeschule zulieb; denn diese verlangt keine besondere Vorbereitung. Sie beginnt den geometrischen Unterricht mit den geradlinigen Gebilden in der Ebene und die allgemeine Arithmetik mit den 4 Grundoperationen in einfachen und zusammengesetzten Buchstabengrößen. Auch die übrigen Unterrichtsfächer werden so behandelt, daß zur Vorbereitung jede gute Sekundarbildung genügt.

Aehnliches gilt für das Pädagogium bezüglich der Geschichte und der deutschen Sprache. In letzterer erhalten die beiden untern Klassen (10. und 11. Schuljahr): Lautlehre, Wortlehre

und die Lehre vom einfachen und verbundenen Satz. Der historische Unterricht beginnt mit dem Alterthum. Uebrigens verlangt dieses Fach mehr als irgend ein anderes den cyclischen Unterricht. Würde man in einer einzigen geraden Linie fortschreiten, so ginge der bildende Werth der zuerst behandelten Abschnitte fast vollständig verloren; denn in jedem Volk und in jeder Periode treffen wir Entwicklungsstufen, für deren Verständniß schon eine bedeutende Reife des Geistes vorausgesetzt wird. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die große Bedeutung der griechischen Sagen für die Geschichte der materiellen und geistigen Kultur, an den hohen Bildungsstand der Zeitgenossen des Perikles, an die Entwicklung des römischen Verfassungs- und Rechtswesens und an die verwickelten politischen und sozialen Verhältnisse, aus denen der erste urkundliche Bund der Eidgenossen hervorgegangen. Es sind das alles Gebiete, mit denen auch die gehobene Volksschule sich beschäftigen soll; das kann sie aber erst, wenn sich ihre Zöglinge an einer Reihe von Einzelbildern die nöthigen Begriffe gebildetet haben. Nach dem Gesetzesentwurf soll das letztere theilweise schon im erzählenden und beschreibenden Anschauungsunterricht des 4. und 5. Schuljahres geschehen.

Die Sekundarschule hat einen mehr zusammenhängenden Realunterricht zu geben. Aufgabe der höhern Anstalten ist es dann, den verschiedenen Bildungsrichtungen Rechnung zu tragen. Der cyclische Unterricht bietet auch sichere Gewähr, daß im Gedächtnisse des Schülers etwas haften bleibt. Trete man der allgemeinen Klage über das Vergessen dadurch entgegen, daß man den gleichen Gegenstand in einer der Entwicklung des Schülers entsprechenden Weise auf verschiedenen Stufen von verschiedenen Gesichtspunkten aus behandelt; dann werden sich reichere Früchte zeigen, als bei dem geisttödtenden Einüben von gerippähnlichen Leitfäden.

Vergleichen wir die Lehrziele der Knabenmittelschulen der Stadt Basel mit einander, so ergeben sich auch bezüglich des Unterrichts in der Muttersprache keine wesentlichen Unterschiede. Daß das humanistische Gymnasium zur Behandlung des einfachen Satzes 3 Jahre verwendet, um dann ähnlich wie das Realgymnasium mit den Knaben des 8. Schuljahres den zusammengesetzten Satz zu besprechen, ist jedenfalls noch kein Beweis, daß man die lateinische Sprache erlernen muß, um die deutsche zu verstehen, und ebenso wenig ist es ein Zeichen besonderer Sprachfertigkeit, wenn fünfzehnjährige Schüler Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts liefern. Bei der Behauptung, daß ehemalige Gymnasianer besser schreiben als gewöhnliche Kaufleute und Techniker, sollte nicht vergessen werden, daß bei der Existenz von besondern Realgymnasien die Lateinschulen vorzugsweise von den fähigsten Knaben besucht werden und daß nicht das Latein allein, sondern die Kenntniß von möglichst vielen guten sprachlichen Darstellungen zur Gewandtheit im Ausdruck der Gedanken führt.

Werden mehrere fremde Sprachen gelernt, so bringt es der Schüler im Alter von 12—15 Jahren in keiner derselben so weit, daß sich der Unterricht in der einen auf die bereits erworbenen Kenntnisse in der andern gründen könnte; sonst würden die Literarschulen für den Unterricht in der französischen Sprache nicht die gleichen Lehrbücher gebrauchen, wie die Realgymnasien.

So wenig die Anordnung des Unterrichtsstoffes verschiedene Arten von Sekundarschulen erfordert, so wenig sind sie wegen der Behandlung desselben Bedürfniß. Einen streng wissenschaftlichen Unterricht setzt nicht einmal die Universität voraus. Die mathematischen und historischen Fächer und die allgemeinen Naturwissenschaften werden dort so behandelt, daß Zuhörer mit guter Sekundarbildung den Vorträgen der Herren Professoren wohl folgen können. Dieser Thatsache gegenüber erscheint allerdings die Behauptung, daß für die höhern Schulen eine besondere Vorbereitung nothwendig sei, in einem eigenthümlichen Lichte. Fast überall wird das zu sehr hervorgehoben, was die verschiedenen Bildungsrichtungen trennt. Möge es dem Hrn. Erziehungsdirektor des Kantons Basel-Stadt gelingen, die Unterschiede zwischen den verschiedenen Ständen in der Schule zu beseitigen, dann werden sie auch draußen im Leben sich mildern.

Schulnachrichten.

Bern. Regierungsraths-Verhandlungen. Auf ihr Begehren werden in üblicher Weise entlassen:

G. Stucki als Lehrer an der Sekundarschule in Nidau und

A. Dovian als Zeichnenlehrer am Seminar und an der Kantonsschule in Pruntrut.

— Wir haben nachzutragen, daß unter den vom Großen Rathe gestrichenen Nachkrediten auch Fr. 8000 für Lehrmittel der Primarschule figuriren. Sparen ist schön; aber daß man es da anwendet, wo Geben Bedürfniß und Pflicht wäre, das ist nicht wohlgethan. — Bei diesem Anlaß wollen wir mehr der Kuriosität halber erwähnen, daß ein sog. „Schulfreund" im Intelligenzblatt Nr. 265 verlangt, daß der Primarschulunterricht nur bis zum 13. Altersjahr dauern und bloß lesen, schreiben, rechnen und Gesang kindlicher Lieder umfassen solle, daß die Ausbildung eines Primarlehrers nicht länger dauern dürfe als ein Jahr und sich nur mit den Fächern zu befassen brauche, in denen er die Kinder unterrichten soll 2c. und warum das? — um der „unseligen Sucht und Verblendung des Wissens" dem „Schwindel von Volksaufklärung" Einhalt zu thun, um unsere „Knaben und Mädchen im Beruf und Stand ihrer Eltern mitarbeiten und sich im Umgange Ihresgleichen des Lebens freuen zu lassen", und um sie vor der „falschen und verderblichen Volksbildung und Aufklärung, die eine höhere Lebensstellung als das beste Gut ansehen und anstreben lehrt", zu bewahren 2c. Das tönt nach dem bekannten Satz: „s'ist eim viel bas, we me chli einfältig ist!" und zeigt auch, wohin gewisse Herren immer wieder hinaus möchten. Doch sind die Zeiten für diese wohlmeinenden Volks- und Schulfreunde längst vorüber.

— Es ist wohl kaum nöthig, daß das „Schulblatt" nach Allem, was es seit längerer Zeit in dieser Richtung befürwortet hat, den in letzter Nummer mitgetheilten Entwurf einer gesetzlichen Regelung der jährlichen Austrittsprüfungen ausdrücklich begrüßt; es versteht sich von selbst, daß wir diese Vorlage der h. Erziehungsdirektion auf's Wärmste verdanken und zugleich hoffen, daß dieselbe auch zur Durchführung komme. Für diese haben wir nur zwei Bemerkungen. Einmal halten wir dafür, es sollte entgegen der Ansicht der Schweiz. Lehrerzeitung, welche eine „Prüfung bloß der Knaben für die Erreichung der Zwecke als durchaus genügend" erachtet, an dem aufgestellten sehr richtigen Grundsatz festgehalten werden, daß alle Schüler, also Knaben und Mädchen vom letzten Schuljahr die Prüfung zu bestehen haben. Will man in dieser Richtung etwas machen, so mache man es gerade recht und ganz, und nicht wieder halb. Die andere Bemerkung betrifft den § 3, und da schließen wir uns dem „Geschäftsblatt" an, das sich ohne Umschweife folgendermaßen ausdrückt:

„Wenn wir am ganzen Entwurf etwas zu tadeln haben, so ist es diese Bestimmung, nach welcher man dem ohnehin so stark an büreaukratischen Presten kränkelnden Institut der Schulinspektoren neue Kompetenzen zuweist. Wenn die Herren Inspektoren, welche trotz ihrer Arbeitslast „perforscht" noch Zeit finden wollen, die Arbeitsschulen, von denen sie nichts verstehen, selber zu prüfen, handkehrum mit Geschäften zu überhäuft sind, um die für sie so lehrreichen Austrittsprüfungen vorzunehmen, so dünkt uns, man dürfte auch die Wahl der Prüfungskom-

missionen, den Kreissynoden oder Lehrerkonferenzen, oder auch den Gemeindsbehörden überlassen. Wir glauben es könnte auch hier der Sache eher nützen als schaden, wenn man den unrepublikanischen französischen Grundsatz aufgäbe, ganze Behörden resp. Kommissionen durch einzelne Beamte ernennen zu lassen, statt umgekehrt die Wahl der einzelnen Beamten einer Gesammtheit von Wählern anzuvertrauen. Man räume doch einmal auf mit den Kurfürsten und dem Aemtliwesen in unsern Schulen, statt ihm neue Nahrung zu geben, durch Kreirung büreaukratischer Kompetenzen, welche höchstens den Zweck haben können, den Würdenträgern unserer Schulhierarchie einige Dekorationen für ergebene Streber zur Verfügung zu stellen."

Wir fügen bei: Die projektirten Austrittsprüfungen sind doch zum guten Theil auch eine Folge der Unzulänglichkeit der bestehenden Schulinspektion und entsprungen aus dem Bedürfniß, einen „neuen Einblick in unsere Schulverhältnisse" zu erlangen und auf manches aufmerksam gemacht zu werden, „was wir sonst vielleicht nie erfahren hätten". Warum nun die Hauptleitung der Prüfungen dem Inspektorat unterstellen, das sich gerade in diesem Punkt als ungenügend erwiesen hat? Ferner: die HH. Inspektoren könnten doch nicht bei allen Prüfungen selbst zugegen sein und müssen diese eben Andern überlassen werden. Warum nun die Wahl der Examinatoren dem fernen Inspektor übertragen? Endlich: Will man aus den Austrittsprüfungen ein wahrhaft volksthümliches Institut schaffen, um das sich das Volk und die Schulbehörden interessiren und bekümmern — und daß dies geschehe ist der einzige richtige Weg, um mittelst desselben zum gewünschten Ziele der Hebung unserer Schulen zu gelangen, — so gebe man auch dem Volk, resp. den Gemeindsbehörden mehr Kompetenzen, als sich bei der Prüfung vertreten zu lassen, man gebe ihnen die Wahl der Examinatoren, die sie, und namentlich die nicht dem Lehrerstande angehörenden Mitglieder, ebenso richtig werden auszuwählen wissen, wie die Herren Inspektoren. Die Uebertragung der Wahl der Examinatoren an die Gemeindsbehörden würde diesen mit dem Recht zugleich auch die Pflicht überbinden, in einer Weise für die Sache thätig zu sein, wie dies ihre projektirte mehr passive Stellung kaum mit sich bringen dürfte. Es ist ein allgemeiner Wunsch, das Volk, die Gemeinds- und Schulbehörden sollten sich mehr um die öffentliche Erziehung bekümmern; da wäre eine günstige Gelegenheit, das Volk ins Interesse zu ziehen.

Schulverein. Am 18. d. versammelte sich nach der „Tagespost" in Bern der Vorstand des kantonalen Schulvereins. Präsident Grütter gab Bericht über die Konstituirung der Bezirksvereine im Seeland, Mittelland, Ober- und Unteremmenthal, sowie über die Thätigkeit dieser Bezirksvereine in Sachen der Fortbildungsschulen. Der Kassier, Pfr. Rüfenacht legte Rechnung ab, wonach sich ein Aktivsaldo von Fr. 110 ergab. Es wurde beschlossen, ein Cirkular an die Bezirksvorstände zu richten. Dieses Cirkular soll enthalten: a. Eine Mittheilung mehrerer zeitgemäßer Themata zur Diskussion; b. ein Fragenschema zur Berichterstattung über die letztjährigen Fortbildungsschulen; c. als Thema für eine eventuelle Hauptversammlung: der Schulartikel der neuen bernischen Verfassung. — Unter a sollen den Bezirksvereinen folgende Fragen zur Diskussion empfohlen werden: 1) Reorganisation der Schulsynode auf volksthümlicher Grundlage; 2) sind die Offiziersdienste der Lehrer den Schulen ersprießlich? 3) Vereinfachung des Unterrichts; 4) Gründung von Schulersparnißkassen; 5) Gründung einer Schulbibliothek für jede Schule ohne Ausnahme.

Offene Sekundarlehrer-Stelle.

Infolge **Rücktritt wegen Krankheit** wird an der **Sekundarschule zu Nidau** die eine Lehrstelle für Deutsch, Mathematik, Naturkunde, Gesang und Turnen mit höchstens 33 wöchentlichen Unterrichtsstunden und Fr. 2500 jährlicher Besoldung zur Wiederbesetzung ausgeschreben.

Anmeldungen sind bis den 6. Oktober nächsthin dem Präsidenten der Schulkommission, Hrn. Oberförster **Schluep** in Nidau schriftlich einzureichen.

Nidau, den 20. September 1877.

(M 1176 A) **Die Sekundarschuldirektion.**

Ausschreibung.

Die Stelle einer Lehrerin und Erzieherin an der Viktoria-Anstalt in Wabern ist neu zu besetzen. Besoldung Fr. 500 bis 900 nebst freier Station. Anmeldungen nimmt zu Handen der Viktoria-Direktion bis zum 15. Oktober nächsthin entgegen der Vorsteher:

J. Rohner.

Schulausschreibung:

In Folge Demission des bisherigen Lehrers wird die gemischte Schule von Agriswyl im freiburgischen Seebezirk hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Besoldung: Fr. 800 in Baar, Wohnung, Holz, Garten, Pflanzland. Kinderzahl 45. Bewerber wollen ihre Anmeldungen, Zeugnisse 2c. Hrn. Oberamtmann **Bourqui** einsenden bis 8. Oktober nächsthin.

☞ Unterzeichneter sucht für nächsten Winter einen Stellvertreter. Derselbe hätte am Progymnasium zehnjährige Schüler in sämmtlichen Fächern, Turnen ausgenommen, zu unterrichten. Kenntniß des Französischen nicht durchaus nothwendig.

Anmeldungen nimmt entgegen

C. Egg, Lehrer in Thun.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.			
Meiringen	obere Mittelklasse	55	710	6. Okt.
„	Elementarklasse	67	630	„ „
Thalhaus, Grindelwald	Unterschule	47	550	13. „
	2. Kreis.			
Zwischenflüh, Diemtigen	Unterschule	50	550	10. „
Badhaus, Buchholterberg	Mittelklasse	70	550	„ „
Mannried, Zweisimmen	Oberschule	54	550	„ „
„ „	Unterschule (event.)	57	550	„ „
Fermel, St. Stephan	gem. Schule	45	550	20. „
	3. Kreis.			
Linden im Kurzenberg	obere Mittelschule	70 - 80	550	13. „
	4. Kreis.			
Innerberg, Wohlen	gem. Schule	55	550	4. „
Tännlenen, Wahlern	III. Klasse	56	650	„ „
	5. Kreis.			
Kurzenei bei Wasen	gem. Schule	65	625	6. „
Schupposen bei Oberburg	Unterschule	50	600	3. „
Lauterbach, Lützelflüh	gem. Schule	70	550	9. „
Schwendi b. Wyßachengraben	„ „	35	570	„ „
Kernenried bei Kirchberg	„ „	60	600	„ „
	6. Kreis.			
Roggwyl	untere Mittelkl. B.	65	650	6. „
Lotzwyl	obere Mittelschule	55	925	10. „
„	untere „	60	800	„ „
	8. Kreis.			
Oberwyl bei Büren	Oberschule	45	800	6. „
Ottiswyl, Großaffoltern	gem. Schule	40	550	15. „
	9. Kreis.			
Gampelen	Unterschule	40	600	13. „
	11. Kreis.			
Zwingen	gem. Schule	70	650	7. „
Laufen	gem. Unterschule	—	900	„ „

Sekundarschulen.

Biel, (Mädchensekundarschule) die sämmtlichen Lehrstellen infolge Auslaufs der Amtsdauer. Termin 6. Oktober.

Anmerk. Die Unterschule Gampelen und die gem. Unterschule Laufen sind für Lehrerinnen.

Verantwortliche Redaktion **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstraße Nr. 171r, in Bern.